

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849

22.4.1849 (No. 95)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. April.

N. 95.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gestaltete Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1849.

Ueber die Leitung der f. g. Staatsanstalten.

Die Karlsruher Zeitung brachte jüngst eine Beleuchtung des vorgeschlagenen „Staatsanstalten- und Rechnungshofes“. Die Leitung der Staatsanstalten, die dort eine beachtungswürdige Rücksicht fand, ist in diesem Hofe mit Geschäften vereinigt, von denen sie wesentlich verschieden ist, und zwar nicht bloß nach ihren Gegenständen, sondern vornehmlich nach ihrer Behandlung. Man hat zusammengefaßt, was sonst nicht unterzubringen war. Ein Prinzip ist überhaupt nicht darin zu erkennen, — es müßte denn das sein, daß der Staat diesen Anstalten gegenüber nur das Rechnungswesen kennt.

Das Einzwängen aller, auch der höheren Interessen in die gleiche starre Form hat zu keinem Heil geführt, und hier tritt uns Das, wogegen die erleuchteten Geister der Zeit ankämpfen, in neuer schroffer Gestalt entgegen.

Für alle andern Geschäfte dieses Hofes ist Zahlenherrschaft und strenge Formenwesen unerlässlich; der Geist der Anstalten wird dadurch zernichtet. Formen müssen auch hier innegehalten werden, und die Rücksicht auf das liebe Geld macht sich zumal jetzt auch hier gebietend geltend; in die erste Linie gehören aber noch andere Eigenschaften, und Vieles, das Beste, läßt sich auch ohne Geld erreichen.

Diese Anstalten sind im Werden. Sie waren vor 20 Jahren anders, als sie jetzt sind, und werden nach 20 Jahren wieder anders seyn. Es kommt nur darauf an, daß die Entwicklung eine heilsame ist. Das wird sie seyn, wenn menschenfreundliche Augen über ihnen wachen, wenn die Forderungen der Humanität und der Wissenschaft ein offenes Ohr finden, wenn die Fortschritte in andern Ländern sorgfältig benützt werden. Wer aber wird solche Eigenschaften in einem Rechnungshof suchen?

Man sage nicht, daß hier die Persönlichkeit Alles ausmache. Vieles gewiß; eine gute aber ist schwer genug zu finden, und die beste wird in solcher Gemeinschaft gehemmt und gelähmt. Schon jetzt lastet die Macht der „Revision“ zentnerschwer auf der Entwicklung dieser Anstalten, und im neuen Hofe mit seinen 3 Räten und 15 Revisoren wird es schwerlich besser werden.

Die vielen Bedürfnisse für alle diese Anstalten, die Wünsche und Anliegen für ihre Pflinglinge vor der Aufnahme und nach der Entlassung, und was sonst noch in der Brust der Anstaltsbeamten verschlossen bleiben mußte, weil die Behörden seither keine Zeit dafür hatten, das soll nun neben Kammergerichten und Brandkataster, neben Sportelwesen und Registraturwissenschaft seine Lösung erhalten!

Am deutlichsten ist im Entwurf selbst die Unfähigkeit des Rechnungshofes für diese höheren Aufgaben dadurch ausgesprochen, daß ihm in den Staatsanstalten nur die Aufsicht über Deconomie, Gewerbetrieb, und Rechnungswesen übertragen ist, das Justizministerium aber ihre Leitung und die Ueberwachung ihres eigentlichen Zweckes sich vorbehält, und solche der neuen Stelle nicht anvertrauen mag. Sind die andern Anstalten weniger werth? Ist nicht auch bei jeder ein eigenthümlicher Zweck zu übersehen, nicht ein tief eingreifendes Fach zu kultiviren? Das neue Projekt will ein solches nicht anerkennen; es ist aber dennoch vorhanden.

Wird dem Rechnungshof eine den seitherigen Kreisregierungen analoge Stellung angewiesen, wie Dies unter Ziffer 1 des Vorworts ausgesprochen ist, dann haben wir den alten, schleppenden Geschäftsgang und Inanspruchnahme Ueberlastung ihm dagegen das Ministerium seine bisherige Kompetenz, dann sind die Anstalten mit allen ihren Hoffnungen auf diese immerhin untergeordnete Stelle beschränkt, und dem Ministerium wird der Blick in Regionen entzogen, deren Erforschung ihm so wichtig, gerade jetzt so sehr wichtig seyn sollte.

Die Aufgabe lautet, das Krankseyn und das Verbreehen, das beides in diese Anstalten führt, bis zu seinen Quellen zu verfolgen, den Mitteln der Abhilfe nachzuspüren, und aus der Totalversorgung mehr als ein töndendes Wort zu machen. Die weiterschütternden Einflüsse der äußern und innern Noth des Menschen treten gerade hier hervor. Sie zu würdigen, reicht das Auge eines Rechnungshofes nicht aus. Das Ministerium muß selber zuschauen, und es wird finden, daß diese Dinge allerdings „die Bedeutung“ haben, um seine Kräfte vollauf in Anspruch zu nehmen, daß es vielmehr selbst dadurch eine Bedeutung gewinnen kann, die ihm seither abging.

Die Anstalten an und für sich sind wichtig genug, um von einem Ministerium geleitet zu werden. Ihr Zustand hat heutzutage Einfluß auf die Beurtheilung der Staaten. Auf den Bayern z. B. lastet es schwer, daß in ihrem Lande die Irrenanstalten so weit zurückgeblieben sind. Nicht der geringste Schmach der Namen Winter und Keitzenstein ist es, daß sie für diese Anstalten ein lebendiges Interesse bethätigten. Nach dem sächsischen Minister Rositz und Jänendorf, der diese Anstalten wie Schoopfinder pflegte, war es der Ministerpräsident selbst, der edle Lindenau, der sich ihre unmittelbare Leitung vorbehielt. Man war dort, wie es scheint, der Meinung, daß diese zarten Interessen der Humanität nicht hoch genug vertreten seyn können. Einer solchen Vertretung gegenüber wird dann auch die von den Landständen auszubehende heilsame Kontrolle an Werth nur gewinnen,

und Jedem das Bedürfnis klar werden, daß, wer mit Erfolg in der Sache mitreden will, sie auch kennen lernen müsse.

Wie die Sachen jetzt stehen, wird die Leitung dieser Anstalten am besten einem Rath beim Ministerium des Innern zu übertragen und ihm ein Sekretär beizugeben seyn. Nur muß die unselbige Spaltung aufhören, daß ein Theil dieser Anstalten dem Ministerium des Innern, — eine Spaltung, welche zur Folge hatte, daß in unserm Lande zwei große Anstalten unmittelbar nach einander mit einem Aufwand von mehr als einer Million gebaut wurden, und die Erfahrungen während des Baues der einen für den der andern gänzlich verloren gingen. Diese Trennung wollte man fort-dauern lassen! Man will Deconomie und Gewerbetrieb der einen, die Wahrung des Zweckes einer andern Stelle übertragen, als ob Jenes nicht von Diesem abhängig wäre, als ob Beides sich trennen ließe!!

Zur Pflege des eigenen Faches, das auch in Beziehung auf die Staatsanstalten sich gebildet hat, bedarf es des Justizministeriums nicht. Diese Aufgabe wird Niemand besser lösen, als der Mann, dem die Zwecke aller dieser durch einen vielfachen, tieferen Zusammenhang unter sich verbundenen Anstalten zur Lebensaufgabe gemacht sind. Was dem Justizministerium an Einfluß noth thut, kann durch Beordnung eines Kommissärs zu den jährlichen oder halbjährlichen Visitationen erreicht werden. Mit mehr Recht, als das Justizministerium die Leitung der Staatsanstalten, könnte die Sanitätskommission die Leitung der Krankenanstalten fordern! Die Hauptaufgabe ist immer die, daß die obere Leitung aller dieser Anstalten in eine Hand gelegt wird. Es bleibt Fickwerk, was man diesem Grundsatze entgegen zu Stande zu bringen sucht. Dieser Staatsanstalten- und Rechnungshof kann unmöglich den Mann befriedigen, der bei uns an der Spitze der Geschäfte steht. Er, der in der schwersten Zeit, die je über einen Staatsmann gekommen, mit Umsicht und Festigkeit durchgegrungen ist, wird es nicht verschmähen, auch für diese Anstalten den rechten Mann in der rechten Stellung aufzustellen.

Eine Krise in Württemberg.

Stuttgart, 20. April. Seit gestern ist in hiesiger Stadt allgemein das Gerücht verbreitet, es stehe uns ein Abtreten des Ministeriums Römer bevor. Wie man hört, verweigert der König die unbedingte Zustimmung zu der von der Reichsversammlung beratenen Verfassung und auch zu der Oberhauptfrage, während das Ministerium, durch früher gegebene Zusicherungen gebunden, auf dieser Zustimmung beharrt, oder zurücktreten muß. Der König geht, wie wir hören, von der Ansicht aus, daß die politischen Verhältnisse unseres Landes ihm die Pflicht auferlegen, sich über jene wichtigen Fragen erst alsdann mit Entschiedenheit auszusprechen, wenn sie durch die größeren Staaten Deutschlands ihre Erledigung gefunden haben. Das Ministerium dagegen will, wie auch bei der Verkündigung der Grundrechte, daß Württemberg abermals größeren Staaten mit seinem Beispiel vorangehe.

So viel glauben wir Ihnen mit Bestimmtheit melden zu können, daß der heutige Tag über die Existenz des Ministeriums Römer entscheiden wird, und eben so bestimmt glauben wir die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß, falls ein anderes Ministerium an die Spitze der Geschäfte berufen werden sollte, an reaktionäre Bestrebungen, in dem gefährlichen Sinne des Wortes, von keiner Seite gedacht wird. Daß im Falle des Rücktritts des gegenwärtigen Ministeriums die hiesige demokratische Partei kein Mittel unbenutzt lassen wird, um denselben für ihre Zwecke auszubekommen, daran können wir nicht zweifeln. Hat doch der Regierungsrath und Abg. Hölder durch seine mehr als aufreizende Rede bei der vorgestrigen Volksversammlung schon fleißig vorgearbeiten.

Unter den etwaigen Nachfolgern der jetzigen Minister nennt man auch Hrn. v. Schlager, den früheren Minister des Innern. Hätte derselbe auch viele Gegner, namentlich in der Zeit der großen Erregung des vergangenen Jahres, so erkennt man doch an, daß er zu den fähigsten Männern des Landes gehört, und wohl mehr als irgend ein Anderer im gegenwärtigen Augenblicke geeignet seyn würde, mit seiner sichern Hand die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Der Unterstützung einer großen Anzahl der politisch Gebildeten des Landes dürfte er versichert seyn, wenn er sich auch auf einen entschiedenen Kampf mit den Demokraten gefaßt machen müßte.

Heute Nachmittag um 5 Uhr hält die Abgeordnetenkammer eine außerordentliche Sitzung, um über die Lage des Augenblicks zu berathen. Der Stadtrath und der vaterländische Verein haben dem König Adressen im Sinne der Richtung des Ministeriums übergeben. Die Bürgerwehr hält augenblicklich eine Versammlung, in welcher ebenfalls eine Adresse in dem angegebenen Sinne zum Beschluß kommen dürfte.

Stuttgart, 20. April. Die Aufregung ist im Steigen, die Ministerkrise noch ungelöst. Nur so viel ist gewiß, daß

die Minister auf das ihnen übergebene f. Memorandum, wodurch die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung mit den Beschlüssen über die Oberhauptfrage abgelehnt wurde, entschieden entschlossen sind, abzutreten. Ob nicht von Seiten der Krone die ganze Frage einer nochmaligen Erwägung unterzogen wird, bleibt dahin gestellt.

Die Bewegung zu Gunsten der Reichsverfassung durchdringt alle offiziellen und nichtoffiziellen Kreise. Die Abgeordnetenkammer hat um halb 2 Uhr Nachmittags eine Kommission bestellt, welche sich mit den Ministern ins Einvernehmen setzen und Vorschläge zu einer Erklärung der Kammer über die obschwebende Frage machen soll. In derselben sitzen auch die Katholiken Kühn, Mas, und v. Zwerger.

Um 2 Uhr war der vaterländische Verein versammelt und übergab sofort eine von Hrn. Karl Dierckh verfaßte Adresse an den König, in welcher, nachdem die bisherigen Bemühungen des Vereins für die konstitutionelle Monarchie und gegen die entgegengegesetzten Bestrebungen angeführt sind, gesagt wird:

Königliche Majestät!

Sind auch seit dem Aufschwung des deutschen Nationalgeistes im März vorigen Jahres die Meinungen über Mittel und Wege zu dem von Allen ersehnten Ziele zum Theil weit aus einander gegangen: in dem Einen ist das deutsche Volk einig, daß die alte, unheilvolle Zerrissenheit für immer abgethan seyn müsse, daß es ein freies, einiges, starkes Vaterland begehrt, daß es den Aufbau desselben von dem verfassunggebenden Reichstag erwartet. Dieses eine Ziel im Auge, hat es Opfer jeglicher Art gebracht, und gebuldig des Augenblicks geharrt, da der Bau zu dauernder Wohlfahrt des Gesamtvaaterlandes vollendet seyn würde.

Dieser heiß ersehnte Augenblick ist gekommen: die Nationalversammlung hat ihr Werk beendet, und es erging an die Fürsten Deutschlands der Ruf, ihm durch bereitwillige Anerkennung die Weihe des Friedens zu geben. 23 deutsche Fürsten haben dem Rufe entsprochen; nur die Könige fehlen. Da hoffen wir, vertrauensvoll der deutschen Gesinnung Ew. Maj., daß Höchstselben der erste König seyn würden, der bereitwillig der großen Sache des Vaterlandes das hehrerzige Opfer einzelner Souveränitätsrechte bringen werde.

Ew. f. Maj. haben anders beschloffen. Treu anhänglich unserm Fürstenthume, von Liebe erfüllt zum gemeinsamen wie zum besondern Vaterlande, müssen wir es freimüthig aussprechen, daß wir in dem allerhöchsten Beschlusse den Anfang unabsehbarer, unheilvoller Verwicklungen erblicken. Wenn es sich von dem großen Preis der Kämpfe der letzten Zeit, von der Einigung Deutschlands handelt, so weichen alle Parteilösungen, und die unendliche Mehrzahl des deutschen Volkes, die besonnenen und ehrenhaften Bürger, welche die Ruhe begehren, mit eingeschlossen, stehen unwandelbar auf der Seite der Nationalversammlung und hatten fest an deren Beschlüssen. Ueber die Haltung der Württemberger bei der drohenden Spaltung zwischen der f. Regierung und dem Volke kann ein Zweifel nicht bestehen, und wenn schon der Vaterlandsfreund beim Anblick derselben trauern mußte, so durfte er doch nicht schwanken, auf welche Seite er sich zu stellen habe.

In dieser gefährlichen Lage des Vaterlandes wenden wir uns mit dem Vertrauen, welches das Bewußtseyn der Treue und der redlichen Absicht gewährt, an Ew. f. Maj. mit der ehrsüchtigen, dringenden Bitte: Allhöchstdieselben möchten den gefaßten Beschluß in nochmalige Erwägung ziehen, das deutsche Verfassungswerk aus Liebe zum gemeinsamen Vaterlande unbedingt anerkennen, und eben damit dem Land ein Ministerium erhalten, welches das vollkommene Vertrauen desselben besitzt.

Der König aller Könige regiere Ew. Maj. Herz, und lege Entschliessungen in dasselbe, durch welche sich Höchstselben ein unvergängliches Denkmal der Dankbarkeit im deutschen Volk errichten werden.

Eine Adresse in ähnlichem Sinn wird von der Bürgerschaft unterzeichnet; eine andere erging vom Stadtrath und Bürgerausschuß an den König.

Um 5 Uhr beginnt eine zweite Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher Beschlüsse für die unveränderte Anerkennung der Reichsverfassung und gegen jedes Ministerium, das sich gegen dieselbe aussprechen würde, gefaßt werden sollen. Bedenkt man, daß das Budget bloß bis zum 30. Juni bewilligt, das Defizit von fünf Millionen Gulden noch nicht gedeckt ist, und neue Wahlen unzweifelhaft eine noch radikalere Kammer als die jetzige liefern würden, so liegt die Bedeutung dieser Haltung der Kammer am Tage.

Um 6 Uhr versammeln sich die Offiziere der Bürgerwehr, um 8 Uhr der Volksverein. Die Jugend und die gewaltfameren Theile der Bevölkerung sind mit Mühe in den Schranken der gesetzlichen Ordnung zurückgehalten.

Doch wir hoffen noch, daß es zu einer friedlichen Lösung kommen werde, und die Gerüchte, als seyen die württembergischen Truppen in Baden durch den Befehlshaber des Armee-corps ohne Vorwissen des Ministeriums zurückberufen, und als stünde die Besatzung von Bregenz zum Einrücken in Württemberg bereit (?), sich als grundlos erweisen.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. April. Tagesordnung der Ersten Kammer auf Montag den 23. April, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion des Berichts des Grafen v. Kageneck über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Lebensverbandes betr. 3) Diskussion des Berichts des Oberforstmeisters v. Kettner über den Gesetzentwurf, die Abänderungen des Forstgesetzes betreffend.

Δ Karlsruhe, 21. April. Tagesordnung der Zweiten Kammer auf Dienstag, den 24. April, Morgens 10 Uhr: 1) Berichterstattung des Abg. v. Stockhorn über den Entwurf einer revidirten Strafprozeßordnung. 2) Diskussion des Zentner'schen Berichtes über einige Petitionen, die Wahlverweigerung durch die Wahlmänner betreffend. 3) Berathung des durch Dennig erstatteten Budgetkommissions-Berichtes über das Budget des Ministeriums des Innern, Titel XI bis Titel XXII.

Δ Karlsruhe, 19. April. (170. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Mittermaier.)

Der Abg. Häß, der erst kürzlich in die Kammer getreten, hat nach einer Eröffnung des Präsidenten sein Mandat gekündigt, was allgemeine Heiterkeit erregte.

Nach erfolgter Uebergabe einiger Petitionen legt Speyer seinen Bericht über den die Bierakzise betreffenden Gesetzentwurf, und Baum einen Bericht über die durch die Erste Kammer an dem Kommunalanschulgesetz getroffenen Änderungen vor; es wird deren Vorausbdruck beschloffen.

Hierauf berichtet Schey über den von der Ersten Kammer wieder zurückgekommenen Gesetzentwurf, das Verfahren bei den Amtsgerichten betreffend, und stellt den Antrag auf Berathung in abgekürzter Form, so wie auf Annahme der meisten durch jene Kammer in Vorschlag gebrachten Änderungen.

Letztere enthalten zum größten Theile nur Redaktionsverbesserungen und wurden ohne Diskussion genehmigt; nur gaben die §§. 4 und 43 a zu einigen Erörterungen Veranlassung. Der §. 4 lautet:

Die Parteien haben in den Tagfahrten persönlich zu erscheinen, doch dürfen sie Rechtsbeistände und Freunde zur Seite haben.

Ausgenommen von der Pflicht des persönlichen Erscheinens sind: 1) Streitgenossen; 2) Personen, welche ihr Vermögen durch Dritte verwalten lassen, insofern es sich um dieses Vermögen handelt und die Vertretung durch diese Dritte geschieht, so wie Gemeinden, Körperschaften, Staatsanstalten, und der Staat; 3) Frauen; 4) Alle, welche durch Krankheit, Abwesenheit, oder höhere Gewalt zu erscheinen verhindert sind, oder deren Erscheinen wegen Entfernung ihres Aufenthaltsortes vom Gerichtsorte unerschuldiger Kosten verursacht würde.

Die Erste Kammer will diesen Paragraphen im Interesse der persönlichen Freiheit der Prozeßführenden ganz gestrichen wissen, während die Kommission der Zweiten Kammer auf dessen Beibehaltung besteht.

Der Regierungskommissar, Ministerialrath Prestinari, spricht sich für die letztere Ansicht aus, obgleich er nicht verkennet, daß viele und gewichtige Gründe für jene der andern Kammer geltend gemacht werden können, und daß es sonach wünschenswerth wäre, die Zweite Kammer möge dem dort bereits einstimmig gefaßten Beschlusse beitreten, um das Gesetz selbst, welches das Verfahren bei den Amtsgerichten so sehr vereinfacht, nicht weiter in Frage zu stellen. Eitschi, unterstützt durch Selgam, begründet und stellt den Antrag auf den Strich dieses Paragraphen; Blankenhorn und der Berichterstatter vertheidigen dessen Beibehaltung, beziehungsweise den Kommissionsantrag, worauf dieser angenommen und der von Eitschi gestellte verworfen wurde.

Der §. 43 a, wie ihn die Erste Kammer vorschlägt, ist neu und lautet:

Die Regierung ist ermächtigt, die Ortsvorgesehenen der zufolge der bürgerlichen Prozeßordnung ihnen als Vollstreckungsbeamten übertragenen Dienstverrichtungen zu entheben, und diese an besonders aufzustellende Gerichtsvollstreckter zu überweisen.

Nach kurzen Erörterungen erklärt sich die Zweite Kammer auf den Antrag ihrer Kommission damit einverstanden, und nimmt im Uebrigen das ganze Gesetz, wie es von der ersten Kammer wieder zurückgekommen, einstimmig an.

Sofort werden Berichte der Petitionskommission erstattet. Malch berichtet über eine Bitte mehrerer Handelsleute im ersten Amters-Wahlbezirk (Meersburg, Salem &c.) wegen Gewerbsbeeinträchtigung durch den Salzhandel, sodann um zweckmäßigere Verendung des Viehsalzes, und um Vorkehr, daß bei der Salinenverwaltung auch schweizerische Scheidemünze angenommen werde. In ersterer und letzterer Beziehung wird zur Tagesordnung übergegangen, das zweite Begehren aber dem großh. Staatsministerium empfehlend überwiesen.

Malch berichtet ferner über eine Beschwerde mehrerer Salzändler der obern Landesgegend gegen Mißbräuche beim Salzhandel, und beantragt empfehlende Ueberweisung. Arnspurger spricht sich dagegen und nur für eine Ueberweisung zur Kenntnißnahme aus. Die Kammer beschließt letztere.

Zentner berichtet ausführlich über eine Petition der Gemeinden der vormaligen Landvogtei Ortenau, Borenthaltung von 62,000 fl. Kriegskosten durch die Staatskasse betreffend, und beantragt dringende Empfehlung der Petition an das großh. Staatsministerium.

Zell unterstützt diesen Antrag mit dem Bemerkten, daß er die Absicht gehabt, denselben im Weg einer Motion zu stellen, was jedoch, da der Landtag seinem Schluß nahe, mit Erfolg nicht mehr geschehen konnte. Schaaff nimmt sich der Petition, eines Vermächtnisses des verstorbenen Abg. Knapp, ebenfalls und zwar in ausführlichem Vortrage an, worauf Rettig auf das Geschichtliche dieser so lange anhängigen Forderungssache eingeht, und Ministerialrath Weizel erwiedert, daß die Staatskasse seiner Zeit die jetzt wieder angeregte Forderung der vormaligen Landvogtei Ortenau anerkannt, solche jedoch in der Weise getilgt habe, daß sie auf Anweisung der zuständigen Behörden an die Gemeinde Nastatt und an andere Gemeinden für jene Landvogtei Schulden bezahlte. Eine Ueberweisung der Petition an das großh. Staatsministerium, wie sie die Kommission beantragt, könne daher von keinem günstigen Erfolge seyn, sondern es müsse vielmehr von den Petenten ein ganz anderer Weg eingeschlagen werden.

Nachdem Zentner die im Kommissionsberichte ausgesprochenen Ansichten vertheidigt und das thatsächliche Ver-

hältniß in der Weise bezeichnet hatte, daß durch eine liquide Forderung, welche die Landvogtei Ortenau an die Staatskasse zu machen hatte, nicht liquide Schulden dieser Landvogtei an andere Gemeinden getilgt worden, verwirft die Kammer bei der Abstimmung den Kommissionsantrag, und der Präsident schließt die Sitzung.

Δ Nastatt, 19. April. Auf dem heute dahier stattgehabten Fruchtmarkt wurde zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft: Das Malter Korn 10 fl. 37 fr.; Weizen 10 fl. 45 fr.; Korn 6 fl. 31 fr.; Gerste 5 fl. 23 fr.; Gemischte Frucht — fl. — fr.; Weisfloren 6 fl. 31 fr.; Haber 3 fl. 24 fr.

Stockach, 18. April. (N. Freib. 3.) Die für den dritten Amters-Wahlbezirk in Folge des freiwilligen Austritts des Abg. Bauer auf heute anberaumte Ersatzwahl ist erfolglos geblieben. Nur 27 Wahlmänner erschienen zur festgesetzten Stunde im Wahllokale, während alle übrigen, mit Ausnahme einiger durch Krankheit vom Erscheinen abgehaltenen, im Gasthause zur Post sich versammelten, wo eine von ihnen unterzeichnete Erklärung abgefaßt wurde, welche eine von ihnen gewählte Deputation um halb 1 Uhr dem Wahlkommissar überbrachte.

Diese Erklärung, auf welche die zur Wahl bereiten Wahlmänner während beinahe 4 Stunden warten mußten, spricht in wenigen Zeilen die Ansicht aus, die jegige Kammer besitze das Vertrauen des Volkes nicht, und dieses Vertrauen könne ihr auch nicht mehr verschafft werden, wenn man sie durch neue Ersatzwahlen vollzählig mache, sondern nur durch Kammerrückbildung oder Berufung einer konstituierenden Versammlung könne das Vertrauen des Volkes wieder hergestellt werden.

München, 19. April. (Allg. 3.) Unter dem Gestrigen hat der König den Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Grafen v. Bray-Steinburg, der Leitung der Geschäfte der Staatsministerien des Aeußern und des f. Hauses, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten entzogen und den vor-maligen f. sächsischen Staatsminister Dr. Ludwig von der Fördten zum Staatsrath im ordentlichen Dienste, dann zum Staatsminister des Aeußern und des f. Hauses ernannt, ihm auch bis auf weiteres die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten übertragen.

Dresden, 17. April. (D. allg. 3.) Die Zweite Kammer hat heute die Fortsetzung der Eisenbahn-Bauten und die Ausführung einer elektro-telegraphischen Verbindung zwischen Dresden und Leipzig beschloffen. In der Ersten Kammer wurde die Aufhebung der Elbzölle beantragt.

Oldenburg, 15. April. (D. allg. 3.) Drei Bataillone Oldenburger zu 800 Mann und eine sechspfündige Fußbatterie zu acht Geschützen, zwei Bataillone Braunschwäger, ein Bataillon Lippe-Detmolder, ein Bataillon Walbeder, eine Kompanie hessen-homburgische Jäger, und zwei Schwadronen Braunschweiger Husaren werden unter dem Kommando des Generals Grafen Rangau die vierte deutsche Brigade des zweiten Aufgebots für Schleswig-Holstein bilden.

Hamburg, 15. April. (H. Korr.) Die Reichsfregatte „Deutschland“, Kapitän Strutt, hat von Frankfurt Befehl erhalten, zur Sicherheit der Elbmündung nach Krautland zu gehen und fürs erste dort zu stationiren. Zu diesem Zwecke geht sie morgen früh, vom Krieges-Dampfschiff „Lübeck“ geschleppt, die Elbe hinunter.

Hamburg, 18. April. (Börsenh.) Gestern ist der von Frankfurt als Kurier angelommene großh. hessische Major du Hall mit einem Ertrazuge nach Norden befördert worden. Er soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die kräftigste Fortsetzung des Krieges gegen Dänemark beabsichtigt werde.

Altona, 17. April. (A. M.) Mit dem heutigen Morgenzuge wurden 600 dänische Gefangene unter einer Bedeckung von 200 schleswig-holsteinischen Soldaten von Nendeburg nach Glückstadt transportirt. Aus dem Norden kamen mit dem Zuge keine neue Nachrichten an.

Aus dem Sundewitt, 16. April. (Börsenh.) Preussische Pioniere und Pontoniere kommen in Eile hier durch, um bei dem Uebergange nach Alsen verwandt zu werden; eben so eine Menge Pontons aus Nendeburg.

Das 12. preussische Regiment aus Frankfurt a. d. O., dessen erstes Bataillon sich schon im vorigen Jahre wiederholt und namentlich auch bei dem Sturm auf Danewirke so ausgezeichnete, dabei aber großen Verlust hatte, hat durch eine eigene Deputation bitten lassen, auch bei dem Sturme auf Alsen mit verwandt zu werden.

Apentade, 15. April. (All. Merk.) Die dänische Armee auf Alsen scheint ihr Schicksal zu begreifen; durch ein Dampfschiff, begleitet von einem Kanonenboote, hat man sämtliche Jachten aus der Gjemer Bucht (zwischen hier und Hadersleben) nach Alsen hinüber holen lassen. Auf der jenseits gelegenen Küste, Fühnen und Arröe gegenüber, sind mehrere Landungsbrücken geschlagen, die natürlicher Weise auch zugleich zur Einschiffung dienen können, und die ohne Zweifel gegenwärtig den Stationsort jener geraubten schleswigschen Privatfahrzeuge bilden.

Zu solchen Vorsichtsmaßregeln scheint den Dänen diesmal aber auch alle Ursache gegeben, da, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ehestens die deutschen Truppen vom Sundewitt aus sehr energische Operationen vornehmen werden.

Die Stimmung der dänischen Armee ist ungemein gedrückt, wie man von allen Seiten in Erfahrung bringt. Die Niederlage bei Eckernförde hat den letzten schwachen Rest von Zuversicht weggenommen.

Δ Berlin, 18. April. Der Bruch der Rechten der Zweiten Kammer ist vollendet, indem die Fraktion Benzels-Naumann ihr Programm aufgestellt und angenommen hat. Bei den Hauptfragen in der Verfassungsrevision wird sie mit

der Linken stimmen; nur über das Wahlgesetz wird sie schweigen, besonders aber auf die Beibehaltung des Heeres auf die Verfassung dringen. Die Fraktion Harfort wird nur in der deutschen Frage ihren eigenen Weg gehen.

Aus beiden Kammern hat sich eine Gesellschaft für Handel und Gewerbe konstituir, deren Statuten Nichtmitglieder der Kammern ausschließen, eben so politische Diskussionen, und nur Handels- und Gewerbeinteressen zur Besprechung zulassen. Vorsitzender ist Friedrich Harfort.

Das Ministerium hat einen Antrag Schaffranek's, 5000 Exemplare der Kammerprotokolle in polnischer Sprache unentgeltlich auszugeben, genehmigt, und die Kammer mit der Ausführung beauftragt. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer Fortsetzung der Gesetzberathung von gestern, — nicht eben zu Gunsten der Regierung.

Δ Berlin, 18. April. (Aus der Zweiten Kammer.) Die Kommission zur Revision der Verfassung hat sich mit der Berathung des dringlichen Antrags von Schulze und Genossen auf Verfündigung der deutschen Grundrechte beschäftigt, die Dringlichkeit desselben anerkannt, aber sich in ihrer Mehrheit gegen den Inhalt desselben ausgesprochen. Zum Berichterstatter ist Hr. v. Binde gewählt worden, dessen Bericht heute zum Druck gelangen wird.

In Betreff des Antrags von Robbertus und Genossen hat die Berathung der dazu niedergesetzten Kommission zu einem andern Ergebnisse geführt. Die Dringlichkeit desselben wurde von der Majorität nicht anerkannt, dagegen der Antrag selbst in folgender veränderter Gestalt angenommen:

In Erwägung, daß bei den Verwicklungen der europäischen Verhältnisse und der eigenen Lage des Vaterlandes die baldige Verwirklichung eines den Erwartungen des deutschen Volkes entsprechenden öffentlichen Rechtszustandes in Deutschland dringendes Bedürfnis ist;

daß es Pflicht der deutschen Einzelstaaten ist, zur baldigen Herbeiführung eines solchen Rechtszustandes nach Kräften mitzuwirken;

daß ein solcher Rechtszustand nur dann in kürzester Frist ins Leben gerufen werden kann, wenn die deutschen Einzelstaaten sich der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung nicht entziehen,

erklärt die Zweite Kammer:

1) daß sie den in der Zirkularnote vom 3. April d. J. von der Regierung Sr. Maj. betretenen Weg jetzt in seiner weiteren Verfolgung zur baldigen Herbeiführung eines entsprechenden Rechtszustandes in Deutschland als geeignet nicht erachtet;

2) daß sie vielmehr die Annahme der von der deutschen Nationalversammlung Sr. Maj. angebotenen Würde eines Oberhauptes des deutschen Reiches auf den Grund der deutschen Reichsverfassung und unter Voraussetzung der Zustimmung der deutschen Regierungen als den geeigneten Weg betrachtet haben würde, und es als wünschenswerth bezeichnen muß, daß auf denselben mit Rücksicht auf die gegenwärtige Sachlage wieder eingeleitet werde.

Die Wahl des Berichterstatters schwanke zwischen den H. v. Binde und Ullrich, und fiel am Ende auf ersteren. In der Kammerberathung wird die Partei Robbertus zuletzt mit zu der Aenderung stimmen. Beide Anträge werden vermuthlich am Freitag auf die Tagesordnung kommen.

Stettin, 17. April. (Konst. 3.) So eben geht von Stralsund die Nachricht ein, daß in der Nähe von Stralsund ein dänischer Kriegskutter, mit Proviant und Munition für die in der Dänie kreuzenden Kriegsschiffe, auf den Sand gelassen sey. Das Dampfschiff „der Adler“ ist sofort mit Militär besetzt abgefahren, um den Kutter zu nehmen, der 12 bis 16 Kanonen führen soll.

Zwinnemünde, 17. April. (Dfseez.) Seit mehreren Tagen haben sich dänische Kreuzer gar nicht mehr blicken lassen; die Blofabe unseres Hafens beschränkt sich demnach darauf, daß jene Schiffe den Kaufahrern die Fahrt hieher abzuschnitten suchen, um sie zu nöthigen, andere Häfen zu suchen, oder nach dem Sund zurückzufahren.

Der Kommodor Schröder ist gestern mit dem Dampfschiffe „Danzig“ binnenwärts zurückgekommen. Unsere Seeleute werden tüchtig eingelebt; es sind kräftige, mutige Leute.

Münster, 17. April. (Westph. Merk.) Auf den Antrag unseres Bischofs, außer dem Divisions-Feldprediger Bawreciso noch einen zweiten anzustellen, wurde Hr. v. Ketteler, ein ehemaliger Husarenoffizier, der sich jetzt freiwillig angeboten hatte, den Feldzug in Schleswig als Seelforger mitzumachen, vom Kriegsministerium als außerordentlicher zweiter Divisionsgeistlicher für die Dauer des Feldzugs ernannt und bischöflicher Seits mit der erforderlichen Vollmacht versehen.

Wien, 13. April. (Allg. 3.) Gestern und heute sind Flüchtlinge aus Siebenbürgen hier angekommen, die einen durch die Moldau und Galizien, die andern durch die Wallachei, Serbien, und Kroatien. Hermannstadt ist nicht zerstört, nur in der Vorstadt brannten einige Häuser nieder; geplündert wurde aber reichlich, und wirklich ließ Bem auf das fliehende, wehrlose Volk mit Kartätschen schießen. In Hermannstadt fielen ihm 17 Kanonen in die Hände, und die Hauptmunitionsvorräthe; die dortigen zwei Pulvermühlen läßt er überdies Tag und Nacht arbeiten. Gegen 300 Dörfer sind Ruinen, dazu das Städtchen Groß-Enybe. Es sind meistens romanische Dörfschaften, außerdem sächsische.

Schaudererregend lauten die übereinstimmenden Berichte über die beispiellosen Greuel, welche von den Szecklern und Romanen verübt wurden, gegen die selbst die Schaaren Bem's zurückstehen. Vom zarten Kindesalter an blieb kein weibliches Wesen unentehrt, und es ist Thatsache, daß selbst noch eine 70jährige Matrone thierischer Rohheit nicht entging! Ein Bergbeamter erschloß Weib und Tochter, um sie vor der Schande zu retten, dann aber sich selbst über ihren Leichen. Die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben, aber die Szenen des Bethlehemitischen Kindermordes wurden in Siebenbürgen wiederholt und Säuglinge an den Wänden zerschelt!

Die Verstümmelung der Leichen ist an der Tagesordnung, so wie ausgeuchte Martern der unglücklichen Opfer, na-

mentlich einiger Offiziere der Szekler, die im Verdacht als Kaiserlich gefasst sind.
 Alle Gerichte von der großen Truppenmacht der Russen sind übertrieben; in der Walachei insbesondere sollen kaum 25,000 Mann stehen; wenn nicht indessen aus Bessarabien Zuzug erfolgt, so ist von dieser Seite um so weniger Hoffnung für Siebenbürgen, als die Magyaren und Szekler Alles aufbieten, die Romanen für sich zu gewinnen, was auch leider zu gelingen scheint. Noch haben wir die kleine Festung Karlsburg; wie lange sich die 1500 Mann dort halten können, in dem einzigen Ort im ganzen Lande, wo die kaiserliche Fahne weht, Das weiß der Himmel.
 Wie die Sachen jetzt stehen, braucht es 50,000 Mann, um Siebenbürgen wieder zu erobern!

Wien, 17. April. Die Wiener Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theile: „Se. Maj. der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 12. d. M. den Fürsten Alfred Windisch-Grätz in das Hoflager zu Olmütz zu berufen befunden, wo Allerhöchstdieselben dessen Einsicht und vielseitige Erfahrungen bei der Beratung sehr wichtiger Angelegenheiten benötigen wollen. Zugleich haben Se. Maj. den Feldzeugmeister Baron Welben mit dem Oberbefehle über sämtliche in Ungarn und Siebenbürgen befindliche kaiserl. Truppen zu betrauen, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm zum kommandirenden General in Oesterreich ob und unter der Enns und zum Stellvertreter des Militär- und Zivilgouverneurs der Haupt- und Residenzstadt zu ernennen geruht.“

Wien, 17. April. Heute lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatz günstiger. Die Wiedereinnahme von Waizen bestätigt sich. Von allen Seiten rücken Verstärkungsstruppen nach; außerdem sollen drei Reservekorps gebildet werden: eines von 15,000 Mann bei Peitau in Untersteiermark, ein anderes von 25,000 Mann in unserer Nähe, auf dem Marchfelde, und ein drittes zwischen Labor und Budweis. Bis zum 10. Mai müssen alle diese Truppen an ihren Bestimmungsorten seyn.
 Das Gerücht von einem neuen Einmarsch der Russen in Siebenbürgen hat sich bis jetzt nicht bestätigt; auch in Galizien sind keine russischen Truppen eingerückt.
 Feldzeugmeister Nugent ist von dem Kommando des in Südungarn operirenden Armeekorps abberufen und dasselbe dem Feldmarschall-Lieutenant Castiglione übergeben worden; demselben, der sich durch sein entschlossenes und muthvolles Benehmen bei dem Aufbruch in Krakau ausgezeichnet hat.
 Der serbische General Knitschamin ist mit 3000 Freiwilligen aus Serbien in die serbische Wojwodschafft eingerückt, um seinen Stammgenossen zu Hilfe zu eilen.

Oesterreichische Monarchie.

Brody, 9. April. (West. Bl.) Die neue Rekrutierung durch das Loos geht hier und in der Umgegend schon seit einigen Wochen von Statten. Am leichtesten ist das erforderliche Kontingent unter dem Landvolke aufzutreiben. In manchen Dörfern will man über die abzustellenden Rekruten nicht einmal loosen. „Möge der Kaiser aus unserer Mitte so viele Soldaten wählen, als er nöthig hat,“ heißt es. „Er hat uns die Robot geschenkt, wir müssen uns nun unerseits dankbar zeigen.“

Naab, 14. April. (Allg. Z.) Bei Komorn geht es jetzt sehr ernsthaft her. Das Belagerungsforps erhält fortwährend Verstärkungen an Mannschaft und Geschütz, und der neue Befehlshaber desselben, der von Italien her rühmlich bekannte Feldmarschall-Lieutenant Wohlgenuth, ist so eben eingetroffen.
 In der verflochtenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages hörten wir hier in Naab, in einer Entfernung von sechs deutschen Meilen, wiederholt anhaltend kanoniren. Es ist diesmal auf Zerstörung des Brückenkopfes abgesehen, und man hofft bis morgen mit dieser wichtigen Operation zu Ende zu seyn, worauf man der unüberwindlich scheinenden Festung näher zu Leibe wird gehen können. Fällt Komorn, so ist der Feldzug in Ungarn zu Gunsten der Oesterreicher so gut wie entschieden.
 Wie ich so eben höre, sind auf dem linken Donauufer, in der Gegend von Neubausel, große Massen kaiserlicher Truppen aus Mähren angekommen, welche sich wahrscheinlich den etwa zum Entsatz Komorns anrückenden Ungarn entgegenstellen werden.

Vesth, 15. April. (Allg. Z.) In der heutigen Nacht sind die Ungarn rechts abmarschirt; nur noch ihre Nachhut soll zwischen Dunakesz und Waizen stehen. Ihre Nachhut wurden von gepreßten Bauern bis zur Morgendämmerung unterhalten. Unsere Hauptarmee scheint sich gleichfalls in Bewegung zu setzen.

Italien.

Florenz, 13. April. (Vast. Z.) Der in eine Regierungskommission verwandelte Gemeinderath hat vom Pallast Vecchio und von den andern Regierungsgebäuden Besitz genommen, die Wiederherstellung der konstitutionellen Monarchie proklamirt, und die Rückkehr des Fürsten als nahe bevorstehend versprochen. Er hat die Municipalgarde aufgelöst und die Bildung einer öffentlichen Sicherheitsgarde angeordnet. Die politischen Klubs (circoli) sind verboten, die konstituierende Versammlung ist aufgelöst. Die öffentlichen Erlasse geschehen im Namen Leopolds II., Großherzogs von Toskana. Lucca und Pisa sollen die neue Regierung bereits ihrer Zustimmung versichert haben.

Florenz, (Allg. Z.) In ganz Toskana ist die Gegenrevolution so rasch und so unblutig durchgeführt worden, wie in Florenz; überall sanken die Freiheitsbäume, um den großherzoglichen Wappen wieder Platz zu machen. Selbst in Livorno ging es ohne Tumult ab. Guerrazzi ward in Florenz fortwährend in gefänglichem Gewahrsam gehalten.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die indische Post hat gestern Nachrichten aus Hong-Kong bis zum 28. Februar und aus Bombay bis zum 17. März gebracht. Die indischen Blätter bringen Näheres über den am 21. Februar von Lord Hugh Gough erungenen Sieg über die Sijehs. Die Niederlage der letzteren war vollständig; sie verloren ihr sämtliches Gepäck, ihre Munition, und ihre Lebensmittel. Von 60 Geschützen eroberten die Engländer 53. Die Handelsnachrichten aus den andern Theilen Indiens lauten günstig. In China hat sich Nichts geändert. Der Hauptgedanke der Europäer und der chinesischen Behörden war nach wie vor die am 6. April bevorstehende Eröffnung der Tartarenstadt von Canton für die Fremden.
 Hr. v. Forbin Janson, Sekretär der französischen Gesandtschaft zu Rom, der vor drei Tagen zu Paris angekommen war, ist wieder nach Gaeta abgereist. Er überbringt dem französischen Gesandten zu Gaeta, Hrn. v. Harcourt, wichtige Depeschen und dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten der Republik.
 Die „Union sociale“, eine illustrierte anti-sozialistische Zeitschrift, wovon jede Nummer zu dem billigen Preise von 2 Sous verkauft wird, hat in zwei Tagen 50,000 Exemplare abgesetzt.
 Der bekannte römische Banquier Fürst Torlonia ist in Paris angekommen. Er hat Rom wegen der Verfolgungen verlassen, denen er ausgesetzt war.

Paris, 19. April. Es wird mir ein Schreiben aus Florenz vom 12. d. M. mitgetheilt, welches über den Sturz der toskanischen Republik interessante Aufschlüsse enthält, die ich Ihnen beifolgend zu übermachen mich beilege.
 Als in Florenz bekannt wurde, daß die Genueser Insurgenten sich am 9. April noch nicht ergeben hatten, und daß lombardische Freischaaaren ihnen zu Hilfe eilten, beschloß das sogenannte Korps der „Freiwilligen von Livorno“, dem Beispiele der lombardischen Freischärler zu folgen. Dieses Freikorps, aus der Hefe der italienischen Wähler rekrutirt und etwa 600 Mann zählend, hatte am meisten dazu beigetragen, die letzte Revolution in Toskana, welche mit der Flucht des Großherzogs endigte, zum Ausbruch zu bringen. Gewohnt, als Herren und Meister zu schalten, gedachten die Livorneser Freiwilligen vor ihrem Abmarsch aus Florenz auf Kosten der dortigen Schenkwirthe sich noch einmal recht gültig zu thun. Mit dem Abendzuge der Livorneser Eisenbahn am 11. sollten sie abgehen, zu welchem Ende sie sich das Stadtviertel Santa Maria Novella zum Sammelplatz ersehen hatten; ehe es jedoch so weit kam, drangen sie in die Weinstöcken ein und ließen sich auftragen. Einer der Schenkwirthe, ein handfester Mann, wollte diesen Spas nicht verziehen, sondern begehrte Zahlung der Zechen. Auf dieses Begehren antwortete einer der Freischärler mit einem kunsfigerenten Dolchstiche, welcher den unglücklichen Schenkwirth in seinem Blute schwimmend zu Boden streckte. Inzwischen hatte sich bei dem entstandenen Lärm eine große Volksmenge um die Schenkstube gesammelt, und bei dem Anblicke des blutigen Opfers verbreitete sich wie ein Lauffeuer der Ruf: „Rache! Nieder mit diesen Vandalen!“
 Die Livorneser Freiwilligen hofften das Volk einzuschüchtern, indem sie vor seinen Augen ihre Gewehre luden. Allein das Volk, hiedurch noch mehr gereizt, lief in die benachbarten Häuser, um sich ebenfalls Waffen zu holen, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, wobei auf beiden Seiten etwa ein Duzend Todte und 30-40 Verwundete fielen. Auf die Nachricht von diesem Straßenkampf eilte der Diktator Guerrazzi herbei, um die Ordnung herzustellen, wurde aber vom Volke mit Flintenschüssen empfangen, die ihn in die Flucht trieben. Die Livorneser Freiwilligen ihrerseits, von der stets anwachsenden Volksmenge mit steigender Erbitterung angegriffen, mußten gleichfalls das Weite suchen und flüchteten sich in der Richtung nach Livorno.
 Durch diesen Sieg ermutigt, beschloß nun das Volk, dem Joche der Schreckensregierung, welches seit dem Sturz der Monarchie auf Toskana gelastet hatte, ein Ende zu machen. Unter dem Ruf: Nieder mit der Republik! Es lebe der Großherzog! begann es die Schilder und Wappen der republikanischen Regierung von den öffentlichen Gebäuden herabzureißen und die Freiheitsbäume umzuhauen. So ging es bis spät in die Nacht hinein, ohne daß Guerrazzi es gewagt hätte, einen Versuch des Widerstandes zu machen. Nach Mitternacht lösten sich die Volkshaufen von selbst auf, um einige Ruhe zu suchen. Doch schon mit Tagesanbruch des 12. griff die Bevölkerung wieder zu den Waffen, und nun wurden auch die letzten Spuren der Republik vertilgt.
 Der Diktator Guerrazzi hatte sich während der Nacht aus-

dem Staube gemacht, oder hielt sich versteckt, ohne daß man wußte, wo. Nun trat der Gemeinderath von Florenz, worin zum Glück noch einige besonnene Männer saßen, zusammen und ernannte eine provisorische Regierungskommission, welche im Namen des abwesenden Großherzogs die oberste Leitung des Staates übernahm. An der Spitze dieser aus fünf Mitgliedern zusammengesetzten Kommission steht der Marquise Gino Caponi, der gewesene Präsident des gemäßigten Kabinetts, welches kurz vor der Revolution dem radikalsten Ministerium Montanelli-Guerrazzi Platz gemacht hatte. Auch der Marquise Serifosi, ebenfalls Mitglied jenes Kabinetts, gehört zu der neu eingesetzten Regierungskommission.
 Kaum war die monarchische Regierungsform im Namen des Großherzogs Leopold hergestellt, so kehrte in Florenz Alles wieder in sein natürliches Geleise zurück. Die Nationalgarde stellte sich zur Verfügung der provisorischen Regierung, und das Volk nahm die ruhigste Haltung an. Alles wünscht sich Glück, das Land von der wilden Schreckensherrschaft erlöst zu sehen.

Frankfurter Kurzzettel. Staatspapiere.

Frankfurt, 20. April.			Pr.	Papier.	Gelb.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen	5	76 1/2	76 5/8	
"	"	4	59 1/2	59 1/4	
"	"	3	44 1/2	44 1/4	
"	Wiener Bankaktien		118 1/2	117 1/4	
"	fl. 500 Loose		125 1/2	123 1/4	
"	fl. 250 Loose von 1839		80	79 1/4	
"	Bethmann'sche Obligationen	4	61 1/2	—	
"	ditto	4 1/2	71 1/2	—	
Preußen.	Preussische Staatsanleihen	3 1/2	81 1/2	81	
"	30 Tplr. Prämienanleihe		—	102 1/2	
Baden.	Obligations	3 1/2	77 1/2	77 3/8	
"	50 fl. Loose vom Jahr 1840		48 1/2	48 1/4	
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845		23 1/2	23 1/4	
Frankfurt.	Obligations vom Jahr 1839	3 1/2	93	92 1/4	
"	ditto v. J. 1846	3 1/2	89 1/2	89	
"	ditto	3	78	77 1/4	
"	Taunusaktien à 250 fl. ohne Div.		295	293	
Kurpfälz.	Partialloose à 40 Tplr. Preuss.		27 1/2	27 3/8	
Bayern.	Bankaktien	3	—	614	
"	Obligations	3 1/2	79 1/2	79 3/8	
Darmstadt.	Obligations	4	87 1/2	87 3/8	
"	ditto	3 1/2	79 1/2	79 3/8	
"	Partialloose à fl. 50		—	70 7/8	
"	ditto à fl. 25		22 3/8	22 3/8	
Nassau.	Obligations bei Rothschild	3 1/2	81	80 1/2	
"	Partialloose à fl. 25		21 1/2	20 3/4	
Holland.	Integrals	2 1/2	50 1/2	49 3/4	
Württemberg.	Obligat. b. Rothschild n. Erschein.	4 1/2	95	94 3/8	
"	ditto	3 1/2	78 3/4	78 1/4	
Sardinien.	Partialloose à fr. 36 b. Gebr. Bethm.		26 1/2	26 1/4	
Spanien.	Span. Anleihen incl. 15 Coup.	5	—	—	
"	ditto inländische	3	23 1/2	23 3/8	
Polen.	fl. 300 Loose à 105 fr. pr. Compt.		—	97 3/4	
"	Obligations à fl. 500	4	74 1/2	74 1/4	
Portugal.	Obligations in L. St. à fl. 12	3	—	—	

Geldkurs vom 20. April.

Gold.		Silber.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Neue Louisdor . . .	11 5	Raubthaler, ganze . .	2 43
Friedrichsdor . . .	9 56	ditto halbe . . .	1 16
Preussische ditto . . .	9 57	Preuss. Thaler . . .	1 45 1/8
Holl. 10 fl. Stücke . .	10 4	ditto in Scheinen . .	1 45 3/8
Dufaten . . .	5 39	Rheinfrankenthaler . .	2 22 1/4
20-Frankenstücke . . .	9 38	Silber, hochhaltig . .	24 28
Engl. Sovereigns . . .	12 4	ditto gering und mit-	—
Gold al Marco . . .	383—	telbaltig . . .	24 18

Frankfurt, 20. April. Die Börse war heute wieder ziemlich belebt, und für die meisten Papiere fanden sich Käufer, welche neuerdings bessere Kurse als gestern bewilligten. Diese steigende Tendenz wurde theils durch verschiedene auswärtige Kaufaufträge, theils durch die günstigen Börsenberichte von Wien, Berlin, und Paris hervorgerufen. Nach der Börse Metalliqs. etwas flauer; S.-B.-Nordbahn beliebter.

Karlshuter Witterungsbeobachtungen.

Am 27. 28. März.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10 ^r R. . .	27.4.1	27.3.8	27.4.1
Temperatur nach Reaumur . .	4.4	2.7	7.5
Feuchtigkeit nach Prozenten . .	0.73	0.87	0.69
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW ¹	SW ¹	NO ¹
Bewölkung nach Zehnteln . . .	1.0	0.8	0.7
Niederschlag Par. Kub. Zoll . .	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe . .	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.5	2.3	2.6
27. März	trüb.	trüb.	dbg. trüb.
Therm. min.	1.9	—	—
" max.	6.3	—	—
" med.	4.2	—	—

^{*)} In dem Schreiben aus Paris vom 17., letzte Zeile, ist anstatt General Lafayette zu lesen La Fontaine.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, 22. April, 63. Abonnementsvorstellung, erste Abtheilung: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Donizetti.

Montag, 23. April, 64. Abonnementsvorstellung, zweite Abtheilung, neu einstudirt: Ein Drama ohne Titel, in 5 Akten, nach St. Hilaire von Forst und Leitner.

Todesanzeigen.

B.609. Rippenheim. Meinen auswärtigen Freunden widme ich in tiefer Trauer die Nachricht, daß meine theure Tochter Emilie heute Morgen halb 9 Uhr, in einem Alter von 22 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wer die Dahingefriedene näher kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden.
Rippenheim, den 18. April 1849.
Elisabetha Holderer, Wittwe.

B.607. Karlsruhe. Schnell und unerwartet verschied am 21. April, Morgens 3 Uhr, meine geliebte Gattin und Mutter von 11 noch lebenden Kindern im 43. Jahre ihres thätigen Lebens, in Folge der Entbindung.

Indem ich allen meinen Verwandten und Freunden die schmerzliche Trauerkunde dieses unermesslichen Verlustes gebe, bitte ich um stille Theilnahme in meinem gerechten Schmerz.
Franz Haunz, Musiklehrer.

B.597. [3]1. Rastatt. Alle entfernte Verwandte und Bekannte benachrichtige ich von dem schnellen Ableben des pensionirten Postexpeditors und Ritters des Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens, Josef Mersy, in Folge eines eingetretenen Lungenschlages.
Rastatt, den 19. April 1849.

Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Mersy,
Oberlieutenant und Regimentsadjutant.

Literarische Anzeigen.

B.574. Bei Georg Wigand in Leipzig ist so eben erschienen:

Geschichte des deutschen Reiches und Volkes bis auf unsere Tage.
Von Ludwig Klathe.

Wort: Des Vaterlands Größe, des Vaterlands Glück, schaff' es, o bring' es dem Vaterland.

Mit 50 Bildnissen folgender Männer:

Karl der Große; Otto der Gr.; Heinrich III.; Heinrich IV.; Heinrich V.; Friedrich I.; Heinrich der Löwe; Friedrich II.; Rudolph I.; Friedrich mit der gebissenen Wange; Ludwig der Bayer; Pabst; Maximilian I.; Kasperl; Karl V.; Friedrich der Weise; Luther; Melanchthon; Moriz von Sachsen; Maximilian II.; Ferdinand II.; Wallenstein; Eilip; Ferdinand III.; Ulrich v. Hutten; Albrecht Dürer; Leibnitz; Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst; Friedrich der Große; Joseph II.; Gellert; Justus Mörser; Johann Winklermann; Herder; Arndt; Lessing; Mozart; Erzherzog Karl; Göthe; Schiller; Andreas Hofer; Blücher; E. Körner; Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Welfen; Karl Maria von Weber; Alexander v. Humboldt; Heinrich v. Gagern; Upland; Cornelius; Erzherzog Johann.

Taschenformat. 20 Bogen in Umschl. brosch. 15 Sgr. oder 54 fr.

Zu haben bei A. Bielefeld.

Bei Georg Wigand in Leipzig ist so eben erschienen:

Wie ist es denn nun eigentlich in Amerika?
Eine kurze Schilderung dessen, was der Auswanderer in Nordamerika zu thun und dafür zu hoffen und zu erwarten hat.

Von Fr. Gerstäcker.
Preis 6 Sgr. oder 24 fr.
Zu haben bei A. Bielefeld.

B.568. In der Gurtler'schen Buchhandlung erschienen ist vorrätzig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:**

Das Leben des Erzherzogs Johann von Oesterreich. Mit besonderer Berücksichtigung der Feldzüge dieses Prinzen in den Jahren 1800, 1805, 1809 und 1815. Von Franz Joseph Adolph Schneidawind. Eleg. geh. 1 fl. 30 fr.

Voriges Jahr erschienen:
48 Briefe Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann von Oesterreich an Johann v. Müller. geh. 54 fr.

B.569. In der Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg i. B. ist erschienen, und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

Werber, Prof. Dr., Deutschland im Wendepunkte unserer Zeit, besonders in politischer und sozialer Beziehung.
8. brosch. 54 fr.

Die allerneuesten Moden
sind eingetroffen in der Strohhut-Niederlage.

Ferner Strohhüte ganz neuen Genres, die allerreichsten und einfachsten Bänder für die Sommerfaison zu auffallend niedrigen Preisen, Halsbänder und Gürtel, die sich durch Schönheit und billige Preise auszeichnen, wie alle Seidenstoffe zum Verarbeiten.
122 Lange- und Waldstrassen-Edle, 2. Stof.

Confectionnirte Mantelets & Visites
(nach den letzten Pariser Modellen)

sowohl in schwarzen, als farbigen Seidenstoffen, Moirées, Satins, Cachemirs, und Spitzen sind in reicher Auswahl eingetroffen und zur Ansicht ausgelegt bei
Benedict Höber, jun.
Herrnstrasse.

Bücheranzeige.

B.600. [2]1. Karlsruhe. In der akademischen Buchhandlung von Julius Groos in Heidelberg sind zu haben:
Abhandlung über die Aufstellung der Erbschaftsberechnungen bei ehelich gefestigten Gütern- und bloßen Ertragschafts-Gemeinschaften, welche, besonders für Anfänger im Rechtspolizei-fache, empfohlen werden muß. Preis 30 fr.

Abhandlung über die Frage: Was ist ein Lager-, Grund- und Unterpfandrecht, dann ein Gewährprotokoll; auch welche Einrichtung muß diesen Büchern gegeben, und wie müssen dieselben geführt werden, nebst den erforderlichen; ausgefüllten Formularen. Preis 30 fr.

Abhandlung über Verbesserung des Hypothekenwesens im Großherzogthume Baden, wonach es auch in der demittelten Gemeinden möglich wird, mit wenigem Kostenaufwande zur Führung ihrer öffentlichen Bücher geeignete Subjekte anzustellen, ohne daß die bisherigen Abschreiber dadurch einbüßlich werden. Preis 24 fr.

Alle herausgegeben von Hrn. Amtsreferent Gayer in Schwellingen. In den zwei letzten Abhandlungen war der Verfasser bemüht, ein Problem zu lösen, was bisher keinem Andern gelungen ist, und da das Hypothekenwesen in unserem Lande unmöglich mehr länger in dem bisherigen Zustande geführt werden kann, vielmehr ebender einer Verbesserung bedarf, als jedes andere Institut, so können diese Werke, wodurch dem bisherigen Uebelstande auf einfache Weise abgeholfen werden kann, nur als eine zeitgemäße, willkommene Erscheinung bezeichnet, und daher zur Abnahme empfohlen werden. Wer 10 Exemplare zusammen bestellt, erhält eines frei.

B.618. Karlsruhe. Durch besondere Umstände veranlaßt, seinen Aufenthalt in Karlsruhe zu verlängern, beabsichtigt Herr Wette, in Folge vielfach geäußerter Wünsche, die Dreifreier-Kongerte während der noch kurzen Zeit seines Hierseins fortzusetzen. Es findet deshalb

Täglich
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Abends von 6 bis 8 Uhr,
(Sonntag, den 22. April, auch Nachmittags von 3 bis halb 5 Uhr)

Konzert
statt auf dem von M. Wette aus Böhrenbach gefertigten großen mechanischen (nach Dössa bestimmten) Musikwerke

Orchestrion
im Gartenjaale der Museums-gesellschaft.
Eintrittspreis: 18 fr. — Kinder unter 14 Jahren — 6 fr.

Je fünf Billete zu 1 fl. sind in den Musikalienhandlungen von Giehne und Bielefeld zu haben.

B.596. Fahr. **Erklärung.**

In Betreff eines über mich erschienenen Artikels in Nr. 86 des bekannten Blattes „der Volksführer“ genannt, beziehe ich mich auf meine unterm 11. d. M. im Lahter Wochenblatt abgegebene Erklärung, worin ich alle jene über mich ausgebreiteten nachtheiligen Gerüchte als reine Erfindungen und böswillige Verläumdungen bezeichnet, und Jedem, der mich dessen in Wahrheit zu beschuldigen vermag, aufgefordert habe, damit offen herzutreten. Im Uebrigen erkläre ich, daß ein Mensch solcher Gattung, wie er sich in dem betreffenden Artikel selber gezeichnet hat, mich nicht zu beleidigen vermag, und daß es mir nur zur Ehre gereichen kann, in einem Blatte, worin bereits die geachteten Männer des Landes mit Roth beworfen wurden, gleichfalls geschmäht und verläumdelt zu werden.
Fahr, den 20. April 1849.

Pfeiffer, Pfarrverweser.
B.599. Karlsruhe. **Anzeige.**

Da ich nächster Tage von hier abreise, ersuche ich alle diejenigen, welche etwa noch eine Forderung an mich zu machen haben, mir längstens bis Dienstag früh die Rechnung nach Durlach zustellen zu wollen.
Karlsruhe, den 20. April 1849.

Christoph Obermüller.
B.575. [3]2. Karlsruhe. **Kapital auszuleihen.**

Es sind Kapitalposten von 5000 fl. bis 40,000 fl. an Gemeinden auszuleihen. Das Nähere theilt auf portofreie Anfragen die Expedition dieses Blattes mit.
B.608. Strassburg. **(Wichtige Anzeige.)**

Ein französisches Haus ist in dem Besitze von circa 30,000 Stück Infanteriegewehren à Percussion, welche wegen eines Kleiderdiebstahls im Verdacht steht, hat sich heimlich aus seinem bisherigen Dienst entfernt, und es ist sein jegiger Aufenthalt unbekannt.
Derselbe wird daher aufgefordert, sich darüber zu äußern und über den ihm zur Last gelegten Diebstahl zu verantworten. Zugleich erlaube mir auch die resp. Polizeibehörden, denselben im Betretungsfalle mit

Kaufpaß hieher zu weisen und seine Effekten einzulösen, mit Beschlag zu belegen.
Bretten, den 15. April 1849.

Großb. bad. Bezirksamt.
Gaupp.
vdt. B. Witemann,
A. i.

B.590. Nr. 14,149. Fahr. (Aufforderung) Refrut Johann Friedrich Kammerer von hier, welcher sich auf 29. v. M. bei dem Kommando der groß. Artilleriebrigade einfinden sollte, ist entwichen.
Er wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen bei dem groß. Kommando oder hier zu stellen, bei Vermeidung der Strafe der Refraktion.
Fahr, den 7. April 1849.

Großb. bad. Oberamt.
W a g g.

B.602. [3]1. Nr. 10,923. Emmendingen. (Aufforderung) Refrut Georg Wilhelm Wäckerlin von Emmendingen, welcher dem groß. Leib-Infanterieregiment zu Karlsruhe zugetheilt ist, das sich unzulässiger Weise aus seinem Urlaube entfernt, und bis jetzt weder dahier zurückgekehrt, noch hat er sich beim Regimente eingefunden.
Derselbe wird daher aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei seinem vorgesetzten Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, des Ortsbürgerrechts für verlustig, und der gesetzliche Theil seines Vermögens für eingezogen erklärt wird.
Emmendingen, den 2. April 1849.

Großb. bad. Oberamt.
F r a n z i n g e r.

vdt. Eccard,
A. i.

B.614. [3]1. Nr. 12,414. Staufen. (Aufforderung) Der ledige Konrad Wehrle von Staufen hat sich schon in den 1830er Jahren aus seiner Heimath entfernt, angeblich um sich nach Amerika zu begeben, ohne einen Bevollmächtigten zurückzulassen, und ohne seitdem Nachricht von sich zu geben. Seitdem ist demselben eine Erbschaft von seinem verstorbenen Bruder Johann Georg Wehrle angefallen. Konrad Wehrle wird nunmehr auf Antrag seiner nächsten Verwandten aufgefordert,

innerhalb einem Jahre Nachricht von sich zu geben, und über sein Vermögen zu verfügen, widrigenfalls er für verstorben erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird.
Staufen, den 20. April 1849.

Großb. bad. Bezirksamt.
F a l t e r.

B.600. Nr. 5733. Philippsburg. (Bekanntmachung.)
J. u. S.
gegen

Peter Stieb von Flebingen, wegen Diebstahls.

Der 36jährige ledige Arbeiter Christoph Kemmacker von Flebingen (Oberamt Forstheim), soll in einer dahier anhängigen Untersuchung als Beschuldigter vernommen werden. Wir eruchen alle Behörden, und von dem ihnen bekannt werdenden Aufenthaltsort des Genannten gefälligst in Kenntniß zu setzen.
Philippsburg, den 19. April 1849.

Großb. bad. Bezirksamt.
A. A.
Mayer.

vdt. Feid.

B.616. Nr. 8441. Bonndorf. (Bekanntmachung.) Für Kleopha Albrecht zu Hüllingen wurden in die bisige Waifenkaffe eingeliefert:

a) an Martin 1816 . . . 160 fl.
b) „ Georgi 1821 . . . 16 fl.
c) „ Georgi 1835 . . . 39 fl.

Die hierüber ausgestellten Kassenscheine sind verloren gegangen, — daher Jedermann vor dem Erwerb derselben gewarnt wird.
Bonndorf, den 10. April 1849.

Großb. bad. Bezirksamt.
G a n t e r.

vdt. Müller,
A. i.

B.610. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Nachdem die Anklagekammer des Hofgerichts des Oberbertrates durch Beschluß vom 7. d. M. Nr. 126, erkannt hat, es sey kein hinreichender Grund vorhanden, den Hofgerichts-Advokaten Karl v. Rotted in Freiburg wegen Hochverrats in Anklagestand zu versetzen, so wird nunmehr auch die gegen ihn mit dieserseitsiger Verfügung vom 31. Mai v. J. Nr. 477b, ausgesprochene Suspension von seinen Funktionen als Dbergerichtsadvokat und Prokurator wieder aufgehoben.
Karlsruhe, den 16. April 1849.

Justizministerium.
v. Stengel.

Ullmann.

B.615. Nr. 13,099. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen den entwichenen Maurermeister Mathias Sieglor von Steinbach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richterstills- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 16. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massefleiger und ein Gläubiger-ausschuss ernannt, Vorkaufvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorkaufvergleiche und Ernennung des Massefleigers und Gläubiger-ausschusses die Richterlichkeiten als der Mehrheit der Ertrichenen beitreten angesehen werden.
Bühl, den 13. April 1849.

Großb. bad. Bezirksamt.
H e i l.

B.538. [3]2. Nr. 12,642. Freiburg. (Entmündigung.) Die ledige Dorothea Schlatterer von Fördern wurde wegen Gemüthschwäche für entmündigt erklärt, und ihr der Bürger Christian Kellert von da als Vormund bestellt.
Freiburg, den 26. März 1849.

Großb. bad. Stadtkamt.
D r. S c h m i e d e r.